

Eröffnungsansprache, Hauptausschuß
Würzburg, 30.10.1955

Meine Damen und Herren, liebe Landsleute!

Ich eröffne die diesjährige Sitzung des Hauptausschusses unserer Landsmannschaft und begrüße Sie herzlich als die Delegierten der Landesverbände. Die meisten von Ihnen haben an solchen Beratungen, wie Sie uns heute beschäftigen werden, schon teilgenommen, und ich freue mich, Sie wiederzusehen. Die anderen, die zum erstenmal in unserem Kreise weilen, möchte ^{ich} ganz besonders begrüßen; sie werden, wie ich hoffe, erkennen, daß uns manche wichtige Frage gestellt ist und uns auch im zwölften Jahr nach der großen Katastrophe Aufgaben zuwachsen, die wir lösen müssen. Von Ihnen allen aber wünsche ich zum Nutzen der Siebenbürger Sachsen, daß wir einträchtig und erfolgreich beraten und das Notwendige beschließen. Mit Genugtuung kann ich ankündigen, daß ^{ich Ihnen} ~~wir~~ verschiedene günstige Ereignisse zu berichten haben, die Ihren Beifall sicherlich finden.

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, bitte ich Sie sich zu erheben und der Toten zu gedenken, die im letzten Jahr zur ewigen Ruhe gebettet wurden und dem Hauptausschuß angehört haben. Es sind Athanasius Kolf, Johann Kreutzer und Rudolf Bordon. Es mögen noch andere sein, deren Ableben mir nicht bekannt wurde. Ihrer gedenken wir ebenso in Ehrfurcht und Dankbarkeit für Ihr Wirken im Rahmen der Landsmannschaft.

Lassen Sie mich aber auch zweier Männer gedenken, die vor kurzem verstarben und für unsere Volksgemeinschaft Bedeutendes geleistet und dem sächsischen Namen Ehre gemacht haben. Der in der Heimat als Fabrikant allgemein bekannte, als Volks- und Kirchenpolitiker hoch angesehene einstige zweite Vorsitzende des Sächsischen Volksrates Samuel Karres verschied in Salzburg. In Amerika segnete das Zeitliche Fred Folberth, der Hersteller des ersten Autoscheibenwischers, ~~und treuer~~

Sohn unserer Heimat und unseres Volkstums, obwohl er schon seit langen Jahrzehnten in der Fremde sesshaft war. Vor wenigen Monaten besuchte er uns in München, rüstig, voll Plänen und Ratschlägen. Mit Dank nahmen wir damals eine nennenswerte Spende von ihm entgegen, die wir dem Hilfsverein St.L. Roth zur Vergrößerung des Siebenbürger Heims in Rimsting überwiesen haben. Sein Tod überraschte uns schmerzlich. Wir wollen ihm sowie Samuel Karres und den anderen Verstorbenen ein inniges Gedenken jederzeit bewahren!

Meine Damen und Herren, früher pflegte der Hauptausschuß beim Heimattag in Dinkelsbühl zu tagen. Ich betrachte es als vernünftig, daß wir heute, ungestört von festlichen Veranstaltungen, zusammengekommen sind, denn unsere Arbeit wird zügiger fortschreiten können.

Sie wissen, daß sich in der Bundesleitung der Landsmannschaft eine bedeutsame Veränderung vollzogen hat. Herr Erwin Tittes, der langjährige Vorsitzende, sah sich mit Rücksicht auf seinen Beruf vor nun schon mehr als einem Jahr veranlaßt, sich zunächst für sechs Monate von ~~der~~ ^{der} landsmännischen Tätigkeit zu beurlauben und dann im Februar sein Amt niederzulegen, mit dessen Führung der Bundesvorstand Herrn Erhard Plesch betraut hat.

~~Jeder~~ ^{Jeder} von Ihnen, meine Damen und Herren, wird die großen Verdienste unseres einstigen 2. Vorsitzenden ~~nicht~~ wenigstens in den wesentlichen Punkten kennen. Alles, was seit Gründung der Landsmannschaft geschah, trägt den Stempel seiner Eingabe und Persönlichkeit bis ins letzte Jahr hinein. ^{anich} Die Gründung der Landsmannschaft war vorwiegend sein Werk. Aber wir müssen noch weiter zurückgehen, wenn wir den Umfang ~~dieser~~ Leistungen überblicken wollen. Bald nachdem sich in den trüben Jahren nach dem Kriegsende das Hilfskomitee als zusammenfassendes Organ unserer über Deutschland verstreuten und schwer um die Existenz ringenden Landsleute gebildet hatte, stieß auch Herr Tittes zu ~~dieser~~ ^{der} Gruppe besorgter Siebenbürger Sachsen, die sich für die Gesamtheit verantwortlich fühlten. Wie von selbst gewann er durch Aktivität und Einsatzfreudigkeit immer ^{mehr} ~~weiteren~~ Einfluß. Die

Aufgaben wuchsen ihm zu, als hätten sie auf ihn gewartet. Er drang darauf, ein/der heimischen Volksordnung ähnliches Gebilde, eben die Landsmannschaft, ~~Landeschaft~~ zu errichten, und setzte dies durch, ^{was} ~~wobei das~~ nicht ohne Schwierigkeiten, die~~er~~ energisch meisterte, vor sich gehen konnte. Ein Zug, der bei uns Sachsen ^{nicht selten} ~~immer~~ in kraftvollen Menschen zutage trat, das Pioniertum, zeigte sich bei ihm in starker Ausprägung, als er nach Gründung der Landsmannschaft auch deren inneren Ausbau vorantrieb. Vergewärtigen Sie sich, meine Damen und Herren, was das bedeutete in einer so zerfaserten Volksgruppe, wie wir es sind. Vom Meer bis zu den Alpen die ~~Landesleute~~ ^{Landesleute} zu sammeln, ihre nach den deutschen Ländern entstehenden ~~Landesgruppen~~ ^{Verbindungen} ~~zu verbinden~~, Satzungen zu entwerfen und durchzuführen, den Geschäftsverkehr anlaufen zu lassen, schon dies allein war eine beachtenswerte, eine schöpferische Leistung, deren Gelingen Herrn Tittes zu verdanken ist und seinen Helfern, die sich einfanden und die er zu finden wußte. Bei alledem hatte er aber sich und seine Familie über Wasser zu halten, denn er ^{ist} ~~war~~ wie Sie ~~ein~~ ein Flüchtling ohne festen Boden unter den Füßen. Ich darf es aussprechen, daß er Jahr um Jahr eher seinen Beruf vernachlässigte als sein Ehrenamt, daß er mit Leidenschaft an der Landsmannschaft hing und sich ihr wahrhaft ~~an~~ aufopferte. Ihm gelang es, indem er gegen manchen Einwand ankämpfte, unserer Gemeinschaft ^{politischen Konzeption} in Deutschland Achtung zu verschaffen; er war es, der erkannte, daß es ^{nicht bloß} ~~nötig~~ sei, die Verbindung zu den übrigen ost-deutschen Landsmannschaften zu knüpfen, ^{sondern auch} ~~und~~ im Verband der Landsmannschaften gehört zu werden. Wir haben dadurch in vielen Fällen entscheidend mitwirken können, wenn ~~gesamt~~ ^{nicht nur einzelne} Fragen zu behandeln waren, die das allgemeine Problem der Vertriebenen und Flüchtlinge betreffen. In diesen Zusammenhang gehört ~~auch~~ die Veranstaltung der 800-Jahrfeier unseres Volksstammes im Jahre 1950 in München. Herrn Tittes ist es ^{gelingt} ~~zu erreichen~~, daß wir ^{das} ~~jenes~~ Fest, gegen das in unseren Reihen Widerstände auftauchten, feierten und damit schlagartig viele Tore aufsprengten, die uns bei den Regierungen und in der Öffentlichkeit ^{verschlossen} ~~ver-~~schlossen waren. Man sah, wer wir sind, was wir geschichtlich voll-

bracht haben, und erkannte auch die Besonderheit unseres Wesens, ^{mit daß ihm} aus der
für Deutschland und für Europa Gutes ausfloß. ^{Wir wollen es gestigtes} ~~Seither gelten wir, was~~
~~wir als Erbe der Tugend~~ ^{Ehrenerbe} unserer Ahnen bescheiden, doch als Verpflichtung,
auf uns nehmen ^{daß wir mit jimm Fak} müssen, in Deutschland nicht nur nach dem Gewicht unserer
^{gltan!} ^{Wahrschein} geringen Zahl, sondern als eine wertvolle Gruppe, die man deutlich und
scharf gezeichnet inmitten der sonstigen Ostdeutschen bemerkt und wür-
digt. Wenn einmal die Geschichte unserer Landsmannschaft und ~~unserer~~
~~unserer~~ der ins Mutterland zurückgeströmten Siebenbürger Sachsen ge-
schrieben wird, ^{so ist} ~~hat~~ ^{ist} der Name Erwin Tittes in der vordersten Reihe der
^{erwähnen,} Männer zu ~~sehen~~, die zur Wiederbelebung unseres Gemeinschaftsgefühls,
unseres gemeinschaftlichen Handelns und Füreinanderstehens ^{ihre Bestes}
beitrugen. Was wir heute mit einer gewissen Selbstverständlichkeit ^{fingälank} als
^{ist} ~~natürlichen~~ sächsischen Gemeinbesitz ^{betrachten,} ~~kaum noch als außerordentliche~~
~~Leistungsbewerten,~~ ist nicht ein Geschenk gewesen; denken Sie ~~an~~ da-
ran, daß wir eine ~~mit~~ durchgebildete Organisation haben, deren Fehler
ich wohl kenne, die aber, gemessen an anderen Gebilden ähnlicher Art,
durchaus das Lob beanspruchen kann, das ihr von anderen gezollt wird;
denken Sie daran, daß wir eine Zeitung besitzen; daß wir bei den Regie-
rungen Gehör finden; daß unser Auftreten in der Öffentlichkeit ~~noch~~ im-
mer einen klaren und besonderen, einen ^{als} ~~maßvollen~~ ^{markanten} und uns nützlichen
Eindruck hinterließ; daß mit einem Wort, der Ruhm unserer Väter durch
uns nicht ^{maximal} ~~verloren~~, sondern weitergetragen wurde; so werden Sie begreifen,
wie groß das Verdienst von Erwin Tittes ist, der in Tag für Tag bereiter
Tatenlust ^{daß er gar nicht sah.} ~~mit aller Kraft~~ ^{und jimm Fak} ~~weiterhin~~ ^{ist jimm Fak} ~~tun,~~
fußt auf dem Grund, den er gelegt hat. Das wollen wir niemals verges-
sen. Und wenn wir bei einem Ausflug an den Chiemsee das Siebenbürger
Heim schön und voll Leben, nicht nur als Stätte geruhamer, von Sorgen
befreiter alter Leute froh ins Auge fassen, sondern auch als ein
Stück der Heimat und als Fleck zur Begegnung unserer Kinder in den
Ferienlagern, so sollte uns immer bewußt werden, daß Erwin Tittes vor
allen anderen, die dabei ^{beihilft man} ~~mithalten~~, sowohl die Idee zur Schaffung
dieses Hauses hatte, als auch dessen Verwirklichung besorgte.

Einem solchen Mann, der, ich sagte es schon, ein Pionier war, voll Leidenschaft, rauhkantig oft und mit sehr viel Gefühl in der derben Schale, ein Sturmbock, um Wege zu öffnen, einem solchen Mann geziemend und mit der Auszeichnung zu danken, die ihm ^{ihm nicht laufe, großflächige Dankfäßen} gebührt, ~~wenn ihn jetzt sein~~ ~~Beruf~~ zur Niederlegung seiner Ämter nötigte ~~ich nicht laufe, großflächige Dankfäßen~~. Ich würde, und dabei spreche ich ohne Auftrag des Bundesvorstands, nur aus eigener Erwägung, vorschlagen, daß sich der Hilfsverein St.L.Roth, der dazu rechtlich berufen ist, überlege, ob es nicht uns alle ehrte, wenn ~~er~~ dem Erweiterungsbau, der hoffentlich im nächsten Jahr begonnen werden kann, den Namen Erwin-Tittes-Haus gibt. Dann wäre deutlicher als durch Ehrenurkunden dem Verdienst ~~von Erwin Tittes~~ ^{bleibendes} ein ~~bleibendes~~ Mal aufgerichtet, und all die vielen, die durch die Stuben und Flure gehen und dort ~~leben und~~ zusammenkommen, würden in jede Windrichtung hinaus, ~~we~~ ~~sie heute ihren Sitz haben, in weite die Zukunft hinaus,~~ den Namen des Mannes mit sich tragen, der ^{mit seinen Mitstreitern} nicht nur dieses Heim begründet hat, sondern auch die Voraussetzung dazu schuf, daß ~~wir~~ es entstand und daß wir hier sitzen, daß wir Heimattage in Dinkelsbühl haben, daß das sächsische Gemeinwesen in Deutschland Früchte ^{trägt} und - lassen Sie mich dies hoffen - auch in Zukunft Früchte ^{wachsen} ~~tragen~~ wird.

Wir ~~wollen~~ wollen Herrn Erwin Tittes herzlich danken für seine viel-jährige Arbeit. Man pflegt in solchem Fall ^{dem} ~~den~~ Dank ins Protokoll ^{zu} ~~zu~~ ~~setzen~~ ^{zu} ~~setzen~~. Natürlich wird das geschehen, aber ich glaube, eine solche Floskel ^{ist} zu gering, als daß wir uns damit begnügen können. Wenn wir aber allesamt das volle Ausmaß dessen, was wir Herrn Tittes ^{vollbracht,} ~~verdanken,~~ überschauen und ^{wurden mir ihm genug} ~~(dann ihm danken, so wollen~~ ^{und dürfen} ~~wir~~ ihn bitten, er möge überzeugt sein, ^{daß} wir wissen, was er geleistet hat. Keine protokollarische, noch eine sonstige Bekundung dieses Dankes kann bei ihm genügen. Darum ~~haben wir hat d er Bundes~~ glaube ich, daß es seiner Leistung am schönsten entspricht, wenn wir ihm, so wie er uns ein Stück Heimat in Deutschland geschaffen hat, die Heimat im Bild als ein Zeichen unserer Dankbarkeit überreichen. Hier, diese aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammende Landkarte Siebenbürgens, auf der

einige unzulängliche Worte des Dankes vermerkt sind, überreiche ich Erwin Tittes, damit er sie in seinem Heim ständig erblicke und jedesmal daran erinnert werde, daß wir, die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, seine Landsleute, ~~würdigen~~ Bedenken, würdigen und schätzen, was er, dessen Rat wir im Bundesvorstand auch weiterhin ^{hören} ~~würden~~ ^{nehmen}, für uns getan hat.

Lassen Sie mich nun, meine Damen und Herren, in rascher Folge auf das ~~vorherige~~ Jahr seit unserem letzten Zusammensein zurückblicken, wobei ich nur die wesentlichsten Dinge hervorziehe, denn vor Ihnen liegt ^{ja bereits} der Bericht des mit den Geschäftsführung des zweiten Vorsitzenden betrauten Herrn Erhard Plesch. Zuerst aber will ich erwähnen, daß wir ^{beim} ~~bei-~~ heute nachmittag stattfindenden ~~Tagung-~~ Verbandstag den zweiten Vorsitzenden zu wählen haben, dessen Posten durch ~~den~~ Rücktritt von Herrn Tittes freigeworden ist, daß aber auch ich als erster Vorsitzender, obwohl meine Amtszeit noch bis 1956 läuft, dem Verbandstag meinen Rücktritt erklären werde, damit beide Vorsitzenden neugewählt werden können und ihre ^{zweijährige} ~~Mandatzeit~~ wie bisher ~~aussetze~~ denselben Beginn habe.

Wenn ich das letzte Jahr an mir vorüberziehen lasse, so möchte ich allen Landesverbandsvorsitzenden danken für ihre Arbeit, danken zugleich allen Referenten, danken vor allem, und ich weiß, Sie stimmen ~~mir~~ mir hier mit besonderem Beifall zu, Herrn ~~Plesch~~ Dr. Loew, der während der Beurlaubung von Herrn Tittes dessen Amt versehen hat, und Herrn Plesch, der es nachher übernahm. Ebenso danke ich Herrn Hans Hartl, der die Vertretung der Landsmannschaft nach außen, bei den übrigen landsmannschaftlichen Verbänden und gegenüber der Bundesregierung und dem Verband der Landsmannschaften besorgt hat. Herrn Pleschs ungewöhnliche Arbeitskraft haben die Landesverbandsvorsitzenden sehr deutlich bemerken können. Er setzte es sich zum Ziel, die innere Organisation zu straffen, was ^{vor}erst eine Regelung der Arbeiten in der Geschäftsstelle des Bundesvorstands bedeutete. Ich brauche hier wenig Worte zu machen. Die Ergebnisse seiner Bemühungen liegen offenkundig zutage.

Was uns seit langem am Herzen nagte, daß wir keine ordentlichen Räume
für die Geschäftsstelle hatten, ist beseitigt; wir haben sie ^{nach} durch Mier-
tung einer vierzimmrigen Wohnung in München. ~~an dank Fleesch.~~ Die ^{Flüssig-}
^{Abwicklung} ~~keit~~ der rein verwaltungsmässigen Dinge, das Herstellen der Protokolle
sogleich nach den Sitzungen des Bundesvorstands, die Übersichtliche
Regelung des Betriebs, ^{seine durchdachte Ordnung für alle Zweige des}
~~eine-Herforderung-einschließlich-der-Kasse~~
doch sehr umfangreichen Arbeitszuflusses, alles dies ist erreicht, und
ich bin sicher, daß wir in kurzem auch imstande sein werden, jede fi-
nazielle Verpflichtung ohne Verzögerung zu erfüllen, wie wir überhaupt
im letzten Jahr durch Herrn Hartls Wirken die Quellen ^{Haartha, für die grüne Bindung}
~~von~~ ^{Zuwendungen}
~~von~~ ^{klapp mit Haarfäden}
~~bedeutend vermehren konnten, und~~
~~beengt sind als früher.~~ ^{Grip für die Barmherzigkeit.}

^{Abwicklung} ~~Freilich, und nicht zu~~ auch wenn es manchen nicht angenehm ist,
betont, wenn die straffe, auf den Tag genaue Abwicklung der Arbeiten
im Bundesvorstand für uns alle segensreich sein soll, dann muß ihr in
den Landesverbänden dieselbe Genauigkeit entsprechen. Wir erleben immer
wieder und oft in ärgerlicher Weise, daß ~~sehr~~ Anfragen unbeantwortet
bleiben, daß sogar, wie im Falle des Siedlungsreferates, wo es doch
um Beschaffung von Grund und Boden für Landsleute geht, die Landesver-
bände selbst auf Mahnungen schweigen und dadurch eine ^{Gammeln} ~~nützliche Arbeit~~
^{ung unpörl} ~~verhindert~~ wird. Meine Damen und Herren, als ich zum erstenmal zum Bun-
desvorsitzenden gewählt wurde, gab es ^{manche, die} ~~manchen, der~~ befürchteten, ich
würde die Landmannschaft unbesonnen beeinflussen. Ich habe nun die
Ehre, ~~drei-Jahre~~ dreiundeinhalb Jahre meinen Posten zu bekleiden und
glaube nicht, daß ~~sich~~ ^{haben.} jene Ängste bestätigt. Ich faßte mein Amt
nicht so auf, als sei es meine Pflicht, die Geschäfte im Einzelnen zu
führen, aber meine Pflicht ist es, unsere Gesamtheit gleichsam treuhän-
derisch zu vertreten, ~~dort zu sein, wo alles gemeint oder in Frage ge-~~
~~stellt ist,~~ für alle zu sprechen, wo es erforderlich ist; mit einem
vielleicht übertriebenen Wort, unser Stammesobmann zu sein oder, wenn
ich es ironisch ausdrücke: unser Häuptling, der sich glücklich
fühlt, wenn sich viele Kräfte verantwortlich regen, und ich bin der
Letzte, der jemand in die Speichen fällt, der zugreift. Aber so wolken-

fern throne ich nicht, um nur das Grundsätzliche zu ~~verwalten~~ und 1. das
taktisch Mögliche ^{muss} zu ~~verkennen~~, ^{begriffe ich auf} und 2. nicht zu ~~erk~~ sehen, daß die beste
geschäftliche Führung erlahmen muß, wenn der Eifer ^{im Bundesvorstand} ~~oben~~ ohne Echo in den
Ländergliederungen bleibt. Klar und deutlich gesagt: wenn der Bundesvor-
stand den Landesverbänden schreibt, so ist es, meine ich, eine Selbstver-
ständlichkeit, daß diese ihn einer ^{raschen} Beachtung würdigen und ^{100%} antworten. Am
Bundesvorstand wird, und das ist ein gutes Recht, immer wieder, wie wir
aus vielen Sitzungen wissen, Kritik geübt. Glauben Sie nicht, daß bei Um-
drehung des Spießes ~~man~~ häufig eine begründetere Kritik ^{würde man} ~~man~~ könnte an
jene, die ^{ihn} ~~man~~ so gern in die Zange nehmen?

Herr Plesch, aber auch manche Referenten, haben einen ^{frischen} ~~neuen~~ Zug in
unsere inneren Geschäftsdinge gebracht. Machen Sie es ihnen nicht zu
schwer! Lassen auch Sie sich den frischen Wind um die Ohren blasen. Las-
sen Sie Anfrage ^{lang liegen} nicht einen Tag ~~unbeachtet~~. Es nützt ja uns allen, wenn
der Karren läuft.

Aber es wäre ungerecht, wenn ich bei diesem Tadel, den ich vorgebracht
habe, nicht ^{noch} ~~auch~~ betonen würde, daß der Bundesvorstand die Mühen und
Leistungen der Landesverbände dankbar bemerkt. Es ^{wäre} ~~ist~~ ein weites Feld,
wenn ich ~~hier~~ ins Einzelne gehen wollte. Wir sind hier, um über die Bundes-
angelegenheiten zu sprechen, und darum verübeln Sie es mir nicht, wenn
ich die der Landesverbände nicht gesondert berühren kann. Aber allen,
die dort wirken, sei nochmals gedankt und ^{ihnen} ~~nochmals~~ die Bitte nahege-
bracht, dem Bundesvorstand ~~und seiner Geschäftsführung~~ rasch und pünkt-
^{pünktlich} ~~lich~~ zur Seite zu stehen.

Mit der ~~unserer~~ Geschäftsführung kann sich unser ^{haben} ~~Verband~~
~~Verband~~ nicht erschöpfen, sonst wären nichts als ein Verein. Alles, was
wir tun, muß den Menschen, die wir betreuen, ^{stimm} ~~zu Nutzen~~ kommen. Darum bin
ich ^{mir dann} ~~zufrieden~~, wenn wir unseren Wirkungsbereich ausweiten. Dies ist ge-
schehen durch Gründung eines ^{neuen} ~~einen~~ Landesverbands in Berlin, was Herrn
Dr. Oskar Schuster zu verdanken ist. Es ^{ist} ~~ist~~ gelungen durch den letzten
Heimattag in Dinkelsbühl, der besser besucht war als der vorletzte, und
der eine Bereicherung erfuhr durch die von Herrn Plesch angeregte und

wirklich
verwirklichte Mustermesse, ~~unserer Wirtschaft~~, die in Zukunft leicht *durch den Dichterabend* und *ausgebaut* werden kann, durch die Volkskunstausstellung, die Ausstellung des Hilfskomitees, wobei uns klar ist, daß wir fortan mehr als bisher auch bei diesem Anlaß die Jugend berücksichtigen müssen, z.B. durch Beschäftigung der Kleinsten durch Kindergärtnerinnen und durch Veranstaltungen *für die* reiferen Jugendlichen. *Das ist gelungen*
Es ist gelungen
durch verschiedene andere, das ganze Jahr über laufende Anstrengungen. Ich möchte die wichtigsten aufzählen:

Am 29. Dezember 1954 fand eine heimatpolitische Aussprache, die alle Landesverbandsvorsitzenden, den Bundesvorstand und einige ~~Personen~~ Persönlichkeiten aus Österreich umfaßte, in Rimsting mit dem Ziel statt, uns über die Aussichten unserer Landsleute daheim und die sich daraus für uns ergebenden Folgerungen *Klausur machen* ~~statt~~. Die ~~meisten~~ Erkenntnisse, die wir dabei gewannen, dulden, was Sie verstehen werden, eine Erörterung in einem so *weiten* ~~kreis~~ *Rahmen* wie dem unseren nicht, aber ich hoffe, Sie vertrauen den wichtigsten von Ihnen gewählten Männern und Frauen, *im* nach bestem Wissen und Gewissen beraten und sich auf *bestimmte* ~~einige~~ Erkenntnisse geeinigt *haben*; *Erkenntnis* die vorwiegend *von* zur weiteren Behandlung dem Rat der *Union* ~~Siebenbürgisch-Sächsischen~~ *(Hilffigen müssen)* Verbände, in dem unsere Landsmannschaft und die unserer Brüder in Österreich vereinigt sind. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Pfarrer Scherer, dem Vorsitzenden der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Österreich, der schwer erkrankt ist, meinen und Ihren Wunsch zur baldigen Genesung aussprechen.

Ich sagte, uns kam es darauf an, unsere Arbeit auszuweiten. Das bedeutet, alle Kräfte zusammenzufassen. Ich habe in den ~~1954~~ elf Jahren, seitdem wir uns um unsere Landsleute in Deutschland kümmern, niemals bedauert, wenn ~~es~~ Spannungen ~~kam~~ auftraten. Wir mußten uns ~~einander~~ anpassen; was dem einen wesentlich schien, war dem anderen unwichtig; erst die Zeit ergab für beide die Einsicht ins wirklich Nötige. *Darum* ~~Rein~~ waren unsere inneren Zwiste eine begründete Wachstumserscheinung, die aber jetzt zur Reife gedieh. Nichts, was ich heute äußerte, erfüllt mich so sehr mit Zuversicht, als daß ich Ihnen mit-

teilen kann: nie zuvor ^{ist} ~~war~~ die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen
Landmannschaft, ~~und~~ Hilfskomitee und Hilfsverein so gut ^{ganz in} wie in der
letzten Zeit, und nie zuvor hatte ich soviel Hoffnung, daß wir ^{und} auch
~~mit~~ unserer Jugend, soweit sie sich zusammengefunden hat und, was ich
von Herzen begrüße, ihre eigenen Angelegenheiten selbst in die Hand
nimmt, ~~ein gutes~~ ^{in der} schon angebahntes ^{gutes} Verhältnis ^{herzustellen.} Das
habe ich in allen Jahren ersehnt, und ich danke dem Himmel, daß wir
hierin einen sehr weiten Schritt vorwärtsgekommen ^{haben.} Manche Spannungen
waren ~~immerhin~~ nicht sachlicher, sondern - wie soll ich mich
ausdrücken - gefühlsmäßiger Natur. Und dazu ist, zusammenfassend fest-
zustellen: heute herrscht eine ^{zufriedene} Luft der Zusammenarbeit, in der sich ^{frei}
atmen läßt. ~~Das Vertrauen über alle Organisationsgrenzen~~
~~hinweg innerhalb unserer Gemeinschaft so spürbar wie jetzt. Und das~~
sollen wir hoch veranschlagen, verständnisvoll pflegen, uns damit
nicht zufriedengeben, sondern darauf weiterbauen; eins aber sollen wir
daraus festhalten: wir helfen einander nur dann, wenn jeden den ande-
ren ^{für} vollnimmt, wenn jeder strittige Fragen sachlich ^{angewandt,} betrachtet, Person
und Sache trennt, jeder ~~der~~ jedem Achtung und Neigung entgegenbringt. Damit
läßt sich alles, aber wirklich alles fast heiter regeln.

~~Und ich habe, wenn Aufgabe es ja ist, zu danken, wo Dank geboten~~
~~worden muß, Herrn Plesch zu erwähnen und zugleich Herrn Hartl, die bei-~~
~~de, und ich darf mich einfügen, waren wie der Bundesvorstand in Genuß,~~
~~von Monat zu Monat des letzten Jahres unverändert bestrebt, dieses~~
gegenseitige Vertrauen, das Sachsen zueinander von Natur haben, ^{sollten}
sie es auch oft nicht haben, zum ^{fruchtbaren} Erfolg zu führen. Und wenn ich be-
richten darf, daß es seit recht vielen Monaten keinen einzigen ~~Streit~~
~~im~~ Streit mehr gab, so werden Sie es mir zugutehalten, wenn ich
hinzufüge, daß ich mich, der mancherlei Zwiste erlebte, wie neugeboren
fühlte, und nicht nur ich allein; ~~im~~ Bundesvorstand herrscht der
~~immerhin~~ Frieden einer Sonntagsschule, wobei ich nicht sagen will,
daß wir auf der faulen Haut liegen, was in der Gegenwart von Plesch
auch unmöglich wäre.

Reibungslos gestaltete sich endlich auch die Zusammenarbeit mit dem Südostrot, der die Landsmannschaften des Donaubeckens zusammenfaßt, ebenfalls eine günstige Entwicklung, wenn man die einstigen Zerwürfnisse bedenkt, und ich darf ~~dazu~~ einflechten, daß wir dort keine Nebenrolle spielen. *(Esst Garmisch, die, den Hilfsverein die Bedeutung zu verkleinern, da von im Kraftfeld der großen Landsmannschaften zu kommen muß.)* Was nun unsere Mitwirkung im Verband der Landsmannschaften betrifft, so verweise ich darauf, daß Herr Hartl als Beauftragter des Verbands und des Auswärtigen Amtes im Winter in Amerika war und dabei unsere Landsleute aufsuchte, ~~daß~~ von denen ~~von~~ Herrn Pfarrer Doisels dankbar gedacht sei, der uns in allen Jahren nicht vergessen hat und uns mehrmals Spenden schickte. Die Kulturpolitische Korrespondenz des Verbandes leitet Herr Hartl, wodurch die Gewähr besteht, daß wir nicht übergangen werden. Bei ~~den~~ geldlichen Zuteilungen haben wir, sowohl was den Verband ~~betrifft~~ ^{unbelangt} wie die Ministerien, ~~nicht~~ gut abgeschnitten und mehr erreicht als früher. Bei der größten Veranstaltung des Verbandes, waren wir durch Herrn Hartl leitend eingeschaltet, ohne sichtbar in Erscheinung zu treten; es handelt sich da um den "Tag der Deutschen" in Berlin, der im September stattfand und, was von der Presse zu wenig erkannt wurde, den Rang einer Nationalversammlung aller Deutschen hatte.

Unsere Landsmannschaft ~~hatte~~ ^{nutzte} die Möglichkeit, dem Hilfsverein St. L. Röth wesentliche Beträge zum Erweiterungsbau des Siebenbürger Heims zu spenden, und wenn wir dabei einen Wunsch haben, so ist es der, daß das Heim bald so groß dastehe, daß es für viele Landsleute und besonders für die Jugend zum Mittelpunkt von Ferienaufenthalten werde.

Eine von Herrn Dr. Bruckner zusammengestellte Rundfunksendung brachte unser Volkstum auch der deutschen Öffentlichkeit wieder ins Bewusstsein. Dazu wären viele Aufsätze in Zeitungen und andere Rundfunksendungen zu erwähnen, die dem gleichen Zweck dienen.

~~Die-gewichtigsten-Fragen-aber,-die-uns-beschäftigten,-waren~~

Eine von mir vorbereitete Heimatlübel für die Jugend wird in einigen Monaten erscheinen, sie soll mit helfen, unsere ^{inziges Leben} Heimat den Kindern zu veranschaulichen in Bild und Wort, damit wir verhindern, daß wir ⁱⁿ unser ^{Land} in den Söhnen und Töchtern verlieren.

Eine Reihe anderer Veröffentlichungen ist hier ^{noch} zu nennen, die für uns wichtig sind: ^{z.B.} Hartls Geschichte der letzten Jahre unserer Volksgruppe in der Heimat ^{Mathias siebenbürgische Gedichte} vor der Katastrophe, ^{Vollständiges} ein siebenbürgisches Bilderbuch und ^{Volkskundliche} volkstümliche Erscheinungen.

Die Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft in Österreich war gut. Sie bezog sich, wenn ich das wichtigste berühre, ^{inwieweit} auf die durch das Staatsbürgerschafts-Bereinigungsgesetz losgeeeiste Wanderbewegung von Landsleuten aus Österreich nach Deutschland, eine durchaus noch offene Angelegenheit, die ~~noch~~ manche Arbeit kosten wird, ~~und deren Verzweigung ich hier bloß andeute.~~

Sie berührt sich mit der ^{beurteilen und beurteilen} Siedlungsfrage, deren Behandlung in den Händen des ausgezeichneten neuen Mitarbeiters im Bundesvorstands Herrn Oberst a.D. Binder liegt, der freilich, ich sagte es schon, der erforderlichen Mitwirkung der Landesverbände ^{oft} noch entbehrt. Gerade in der letzten Zeit scheinen sich ^{für uns} hier neue, höchst willkommene und schöne Aus-sichten ^{zur Förderung} aufzutun. Und der Traum eines siebenbürgischen Müsterdorfes in Bayern, ⁱⁿ ~~aber auch~~ ⁱⁿ Hessen und Emsland, sowie bedeutende Wohnsiedlungen in Dinkelsbühl und Feuchtwangen nehmen greifbare Gestalt an. Herr Plesch hat diese Möglichkeiten als seine liebste Aufgabe herbeigeführt und ~~ist~~ ^{mit großer Geduld} verfolgt sie weiter, ~~wie ich ersahne, mit einem baldigen Ergebnis.~~

Wir werden Ihnen heute eingreifende und notwendige Satzungsänderungen vorschlagen, die ich jetzt bloß ankündige. Soweit wir unterrichtet sind, haben sie im wesentlichen die Billigung der Landesverbände gefunden. ~~Den Einzelheiten möchte ich jetzt nicht vorgreifen.~~

Eine traurige Mitteilung habe ich zu machen: unser Landsmann Professor Hermann Oberth, der wohl berühmteste Siebenbürger Sachse, ist nach Amerika ausgewandert, ein Verlust, der uns schmerzt, aber Deutschland hatte ihm nichts zu bieten, und ^{Schri} ~~hier~~ erhebt sich die Frage, wie wir überhaupt die Abwanderung ~~solcher~~ von Landsleuten nach Übersee verhindern können. Jeder, ~~der~~ ^{der} Europa verläßt, ist für uns ein Verlust. Es fehlen uns die Mittel, die soziale Not, die zumeist der Grund für

Büchli

der Auswanderung ist, zu bannen. Siedlung ist ~~hier~~ eine Möglichkeit. Aber wir müßten auch denen beispringen können, die als Handwerker selbstständig werden wollen und ~~es nicht können~~ kein Kapital dazu haben. Hier sind wir machtlos. Indessen wird es nötig sein, unsere sozialen Aufgaben, die wir nie vergessen haben, aber nur mäßig zu erfüllen vermochten, in Zukunft besser wahrzunehmen, eine schwierige Frage, der sich ein Soziales- und Wirtschaftsreferat widmen müßte.

Zuletzt, aber nicht weil es unwichtig wäre, sondern weil es gerade die uns am meisten brennende Angelegenheit ist, verweise ich auf die Hauptsorge unseres Bundesvorstands, auf die Probleme der Familienzusammenführung und auf das rumänische Repatriierungsgesetz, das mit einer seltsam unklar gefaßten Amnestie verbunden wurde. Was die erste Frage anbelangt, so haben wir, gemeinsam mit den Banater Schwaben, ~~dem~~ ~~ehemaligen~~ ~~Vorsitzer~~ ~~Ludwig~~ ~~Lehmann~~ ~~Verdian~~ ~~in dieser~~ ~~Wiederholungsbedürfnisse~~ ~~erwartet~~, (wirklich alles unternommen, was möglich war; wir berichten Ihnen ~~hierüber~~ durch unseren Referenten für Rechtsfragen Herrn Dr. Krauß, ~~dem wir Dank schulden~~. Das Amnestie- und Repatriierungsgesetz ~~wird~~ ~~behandelt~~ ~~wird~~.
Heute
In diesen beiden Problemen gipfelt unser Schicksal als Heimatfremde mit aller Schärfe ~~in unserer mangelhaften~~ ~~und tragischen~~ menschlichen Not, zu der auch die gelegentlich aufgetretene unbedachte Heimkehrhysterie gehört, die bei denen, die den Schritt wagten, ~~zu~~ ~~schwersten~~ ~~Enttäuschungen~~ ~~führte~~,
~~wie wir schon berichtet sind~~. Die meisten - Gott sei Dank - sind klug, abwartend und voll berechtigten Mißtrauens.

Ein Jahr landsmannschaftlicher Arbeit ist so reichhaltig und besonders das letzte so mannigfachen Anforderungen ausgesetzt gewesen, daß ich bei meiner Eröffnungsrede für unsere heutige Sitzung beim besten Willen nur Streiflichter geben konnte, dabei habe ich manches nicht einmal berührt wie z.B. die Frauenarbeit, die Paketversendungen, die ebenfalls den Frauen überlassen war; ~~das~~ ~~worauf~~ ich aber mit einem gewissen Stolz, den ich nicht für mich ~~beanspruche~~, hindeuten wollte, habe ich vorgebracht: es war ein Jahr innerer Konsolidierung,

der Entwicklung und Stärkung nicht nur im Bundesvorstand, sondern auch in verschiedenen Landesverbänden, besonders in Rhein-Westfalen, wo unsere Bergmannsgruppen einwurzeln und in der Öffentlichkeit achtungsbietend auftraten; es war ein Jahr der beglückend fortschreitenden Vertrauens Festigung gegenseitigen Vertrauens und sachlicher Zusammenarbeit; ein Jahr der erfolgreichen Mitwirkung bei allen zwischenlandsmannschaftlichen Gelegenheiten und einer erweiterten Wahrnehmung unserer Interessen in Bonn und bei anderen Regierungen, auch ein Jahr der sicheren Entwicklung unserer Zeitung, für die sich in den letzten Tagen ganz neue Entfaltungsmöglichkeiten ergeben haben, durch die alle Bedenken, die bisher bei einigen von ^{Ihren} ~~uns~~ bestanden haben, gegenstandslos werden dürften; kurz ein Jahr mancher Sorgen und vieler erfreulicher Geschehnisse.

Wovor wir uns hüten müssen, ist dies: ins/Vereinsmäßige zu versinken. Wir vertreten eine Volksgruppe und damit all das, was unserer Geschichte ihren gestaltenden Sinn verliehen hat, ~~jahrhundertlang~~, wir vertreten eine besondere Ausprägung des Deutschen, eine europäische Gesinnung, und daraus ergeben sich neben den Betreuungsaufgaben ^(aufgaben) ~~für die Unseren auch gesamtdeutsche Aufgaben~~. Ich hoffe, Ihnen hierüber heute noch einiges sagen zu können.

~~Jetzt aber will ich schließen mit dem Wunsch, die Tagesordnung ohne Abschweifung zu bewältigen, und am Ende dieses Sonntags auseinandergehen mit dem Gefühl, eine fruchtbare Arbeit vollbracht zu haben.~~
für die Unseren auch gesamtdeutsche Aufgaben. Wie die anderen Ostdeutschen leben wir ~~schon~~ seit mehr als einem Jahrzehnt in Deutschland, und die meisten von uns haben sich auch eingelebt, haben sich eine Existenz geschaffen. Die äußerliche Not ist nur bei wenigen so kraß wie am Anfang. Dadurch aber änderte sich vieles in den einstigen Zielen der Vertriebenenbewegung und der Landsmannschaften, auch der unseren. Die kulturellen Aufgaben treten in den Vordergrund, die geistigen und politischen. Nur wenn dies erkannt wird, haben Landsmannschaften über die Pflege der ^{Heimatkirchen} ~~Einwanderung~~ hinaus noch einen bedeutenden

Sinn, da ja das Ziel der deutschen Wiedervereinigung längst zum Ziel aller Deutschen, ja aller vernünftigen Westeuropäer und Amerikaner geworden ist, was ^{man} auch den Landsmannschaften ^{zu verdanken hat.} ~~auszuschreiben ist.~~ Die Abstimmung an der Saar zeigte, daß das deutsche ^{Volk} aus der Lethargie erwacht ^{ist} sein Recht beansprucht; ~~und~~ damit ~~mit~~ nach langen Jahren ~~einer~~ oft gar zu taktisierenden Politik ein Elementares wieder ~~unter den~~ ~~uns~~ ~~sehen~~ spürbar, das wir verstehen und als notwendigen Boden bei der Verfolgung großer Zwecke für erforderlich halten, denn unsere ^{Sächsischen} Heimat- und Volksliebe, unser Rechtsbewußtsein ^{haben} ^{nach} ~~hat~~ ~~uns~~ elementaren Charakter ~~gehabt~~ und verlor ^{er} ihn schon deswegen nie, weil ^{wir} daheim ständig in Gefahren lebten, hier aber mit der Hälfte unseres Herzens an die Angehörigen in Siebenbürgen geklammert bleiben, zu denen unsere Sehnsucht, unser täglicher Gruß und unsere stündliche Sorge greift.

Aber gerade weil die äußerliche Bedrängung für uns ^{in Deutschland} (geringer wurde, weil nicht mehr Lastenausgleich und Soforthilfe und wie diese Hilfsmaßnahmen noch heißen, den Inhalt landsmannschaftlicher Arbeit abgeben, sondern die geschichtlichen Kräfte langsam in Bewegung geraten in unserem ganzen Volk, müssen wir als Volkssplitter und Landsmannschaft mitwirken, daß ein kluger, vernünftiger, ein planender Geist, wie ihn unsere Väter im Zusammensein mit anderen Völkern bewiesen haben, die elementaren Empfindungen richtig steuere.

Wir müssen dies auch deshalb tun, weil wir ^{an} ~~als Herrschendes~~ ^{als} ~~immer die Errettung~~ ^(alle) ~~Glieder~~ ^{der} unseres Volksstammes, ^{haben} ~~wo sie auch~~ ~~hausen mögen, erstreben müssen.~~ Befriedung Europas ist unser Ziel bis an die Karpaten und darüber hinaus. Also haben wir den Grundsätzen zu dienen, die eine solche ehrliche Befriedung herbeiführen ^{können}. Das wahre Recht muß siegen. Wir werden ^{es} gleichweise gegen ^{die} ~~ein~~ ~~deutsche~~ volksfremde Gesinnung aufbegehren, die unter Deutschen so leicht Platz greift und die Sache mißgünstiger Fremden treibt, wie wir auftreten werden gegen eine unkluge Übersteigerung nationaler Selbstsucht bei uns und anderen.

Wir werden ~~überall~~ überall dort, wo wir Zugang haben oder ihn uns

zu verschaffen vermögen, eine ordentliche ~~und~~-deutsche und europäische Haltung vertreten.

Nicht immer konnte ich den Beschlüssen zustimmen, die andere Landsmannschaften oder der Verband der Landsmannschaften faßteⁿ. Freiere Haltung bei diesem gegenüber der Regierungspolitik scheint mir erforderlich. Regierungen sind an manche Rücksichten gebunden, die ein Verband der Ostdeutschen ablehnenⁿ muß, sofern es sich um die Wahrung von Urrechten handelt, wozu gerade für Ostdeutsche die Heimat jedes Deutschen unantastbar zählt. Auf kulturellem Gebiet müßten statt der Kulturbeamten die schöpferischen Begabungen mehr berücksichtigt werden. Ich bedauere, daß sich unsere Sitzung mit der des Ostdeutschen Kulturrates in Nürnberg überdeckt, denn das verhindert mich, dort diese ^{Gedanken zu vertreten.} Forderung zu erheben.

Die Hauptforderung aller Ostdeutschen ist unerfüllt geblieben bis heute; sie richtet sich auf die Wiederherstellung des Rechts und ~~der~~ Rückgabe der Heimat; erreicht wird sie nur durch eine Neuordnung der europäischen Zustände. Was wir immer tun, muß diesem Ziel nützen. Der beschauliche Geist eines Verwaltertum hat in den Dingen der Ostdeutschen nichts zu suchen. ^{Weil} ~~Be~~ er sich dennoch ausbreitete, ^{müssen wir} ~~uns~~ gegen ihn stellen, wo immer er sich einnistet. Wir Ostdeutschen und wir Sachsen haben, wenn wir den Kern unserer öffentlichen Wirksamkeit suchen, nur das Eine zu tun: die Herzen wach zu halten, die Liebe stark, den Willen fest, den Kopf unerschütterlich kühl ~~und~~ auf das Hauptziel gerichtet. Wenn dieser Geist nicht erschlappt, werden wir einmal siegen.

Lassen Sie mich mit dem Wunsch schließen, daß wir nun die Tagesordnung ohne Abschweifung bewältigen und ~~am~~ Ende dieses Sonntags auseinandergehen mit dem Gefühl, eine fruchtbare Arbeit vollbracht zu haben.